

Schriften zum Öffentlichen Recht

Band 1250

Die Kompatibilität des säkularen Staates mit dem Islam

Am Beispiel der Türkei
unter besonderer Berücksichtigung
des deutschen Religionsverfassungsrechts

Von

Müjgan Perçin



Duncker & Humblot · Berlin

MÜJGAN PERÇİN

Die Kompatibilität des säkularen Staates
mit dem Islam

Schriften zum Öffentlichen Recht

Band 1250

Die Kompatibilität des säkularen Staates mit dem Islam

Am Beispiel der Türkei
unter besonderer Berücksichtigung
des deutschen Religionsverfassungsrechts

Von

Müjgan Perçin



Duncker & Humblot · Berlin

Gedruckt mit Unterstützung der Hans-Böckler-Stiftung.

Die Juristische Fakultät
der Humboldt-Universität zu Berlin
hat diese Arbeit im Sommersemester 2012
als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2013 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fremddatenübernahme: L101 Mediengestaltung, Berlin
Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0582-0200
ISBN 978-3-428-14071-8 (Print)
ISBN 978-3-428-54071-6 (E-Book)
ISBN 978-3-428-84071-7 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Meinen Eltern

Vorwort

Diese Arbeit lag im Juni 2012 der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin als Dissertation vor.

Mein Dank gilt meiner Doktormutter Prof. Dr. Rosemarie Will. Ihr Vertrauen, Einsatz und Interesse für das Thema haben diese Arbeit möglich gemacht. Ich danke auch Prof. Dr. Christoph Möllers, LL.M., für die Erstellung des Zweitgutachtens. Mein besonderer Dank gilt auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ISAM (Islam Arařtırmalar Merkezi, Zentrum für Islamwissenschaftliche Studien). Auf deren großzügige Dienste konnte ich während meines Forschungsaufenthalts in Istanbul zugreifen. Ich danke auch Prof. Dr. Ömer Özsoy und Prof. Dr. Tahsin Görgün für ihre Gesprächsbereitschaft.

Auch danke ich der Hans-Böckler-Stiftung für die materielle und ideelle Förderung meiner Promotion. Erst diese Förderung ermöglichte es, mir den notwendigen Freiraum zur Anfertigung meiner Arbeit zu nehmen.

Berlin, den 15.7.2013

Müjgan Perçin

Inhaltsverzeichnis

A. Einführung	25
I. Anlass und Ziel	25
II. Methodik und Vorgehen	28
B. Das Religionsverfassungsrecht in Deutschland	29
I. Der Säkularisationsprozess in Deutschland	29
1. Säkularisation: Begriff und Bedeutung	29
2. Die Entstehung der christlichen Theokratie im Römischen Reich	30
3. Der geschichtliche Säkularisationsprozess	32
a) Einleitung	32
b) 1. Stufe: Investiturstreit	33
c) 2. Stufe: Konfessionskriege	34
d) 3. Stufe: Französische Revolution	36
4. Ausgewählte Religionen in Deutschland zum säkularen Staat	37
a) Katholische Kirche	37
b) Evangelische Kirche	39
c) Muslime in Deutschland	40
5. Zwischenergebnis	42
II. Das Religionsverfassungsrecht	44
1. Rechtsgeschichtliche Entwicklung im Überblick	44
2. Vom Staatskirchen- zum Religionsverfassungsrecht	46
a) Rechtsquellen und Genealogie	46
b) Vom gesellschaftlichen Struktur- zum normativen Bedeutungswandel	48
c) Zwischenergebnis	52
3. Religionsverfassungsrechtliche Prinzipien	53
a) Das Verbot der Staatskirche	53
aa) Prinzipielle Trennung von Staat und Kirche	53
bb) Kooperation zwischen Staat und Religionsgesellschaften	55
cc) Verstoß gegen das TrennungsmodeLL	57
b) Die religionsverfassungsrechtliche Neutralität	57
aa) Normative Herleitung und subjektive Verwirklichung	57
bb) Nichtidentifikation	60
cc) Parität	62
dd) Offene Neutralität des Religionsverfassungsrechts	65
c) Zwischenergebnis	65

III.	Teilbereiche des Religionsverfassungsrechts unter besonderer Berücksichtigung der Rechtsstellung des Islam	66
1.	Religions- und Weltanschauungsfreiheit	66
a)	Schutzbereich	66
aa)	Einleitung	66
bb)	Der sachliche Schutzbereich	67
(1)	Religion und Weltanschauung	67
(2)	Die Glaubensfreiheit	70
(3)	Bekenntnisfreiheit	71
(4)	Die ungestörte Religionsausübung	72
(5)	Keine Schutzbereichsbeschränkung bei islamischen Glaubenspraktiken	75
(6)	Die positive und negative Religionsfreiheit und ihr Ausgleich	76
cc)	Der personelle Schutzbereich der Religionsfreiheit	78
(1)	Natürliche Personen als Grundrechtsträger	78
(2)	Juristische Personen als Grundrechtsträger	79
b)	Schranken der Religionsfreiheit	79
c)	Die Religionsfreiheit am Beispiel des islamischen Kopftuchs	81
aa)	Schutzbereich	81
(1)	Islam als Religion	81
(2)	Das Tragen eines Kopftuches	81
bb)	Schranke	83
(1)	Einleitung	83
(2)	Weltanschaulich-religiöse Neutralität	83
(3)	Negative Religionsfreiheit der Schüler	84
(4)	Elterliches Erziehungsrecht	84
(5)	Abstrakte Gefährdung des Schulfriedens	85
cc)	Islamisches Kopftuch einer Schülerin bzw. Studentin	85
d)	Zwischenergebnis	86
2.	Der Neuerwerb des Körperschaftsstatus	86
a)	Rechtsqualität und Auslegung der Weimarer Verfassungsartikel sowie ihr Verhältnis zur Religionsfreiheit	86
b)	Bedeutung des öffentlich-rechtlichen Körperschaftsstatus	89
c)	Subjektives Recht	91
d)	Voraussetzungen für den Erwerb des öffentlich-rechtlichen Körperschaftsstatus	91
aa)	Ausdrückliche Tatbestandsvoraussetzungen	91
(1)	Religionsgesellschaften	91
(2)	Antrag der Religionsgesellschaft	92
(3)	Gewähr der Dauerhaftigkeit durch ihre Verfassung und Zahl ihrer Mitglieder	93
bb)	Ungeschriebene Voraussetzungen	96

(1) Grundgesetzliche Verantwortung des Staates als Rahmengesetz	96
(2) Rechtstreue der Religionsgesellschaft	97
(3) Dogmatische Einordnung	98
cc) Der Neuerwerb des öffentlich-rechtlichen Körperschaftsstatus durch islamische Religionsgemeinschaften	99
3. Der Religionsunterricht	100
a) Einleitung	100
b) Religionsunterricht als Teil des Religionsverfassungsrechts	102
c) Recht der Erziehungsberechtigten beim Religionsunterricht	103
aa) Rechtsqualität und Rechtsverhältnis zur Religionsfreiheit und zum elterlichen Erziehungsrecht	103
bb) Grundrechtsverpflichteter	103
cc) Institutionelle Gewährleistung und subjektives Recht	104
dd) Grundrechtsgewährleistung	105
d) Der Schutzbereich	106
aa) Gewährleistung und Grundrechtsträger	106
bb) Religionsgemeinschaft	107
(1) Einleitung	107
(2) Religiöser Konsens	109
(3) Umfassende Pflege der Religion	110
(4) Religionspflege als Zweck	110
(5) Eindeutige Mitgliedschaft	110
(6) Kooperationsbereitschaft und Ansprechpartner	111
(7) Persönliches Substrat	111
cc) Die Gleichstellung des Religionsunterrichts	113
dd) Sog. Übereinstimmungsklausel und das staatliche Aufsichtsrecht	114
ee) Gemeinsame Angelegenheit (res mixta)	115
ff) Beschränkungen	116
e) Der Religionsunterricht am Beispiel des islamischen Religionsunterrichts	118
aa) Einleitung	118
bb) Fehlen einer Religionsgemeinschaft	119
cc) Beschränkungen	121
dd) Alternative Lösungsversuche	121
(1) Religionsunterricht durch den deutschen Staat	121
(2) Religionsunterricht durch einen ausländischen Staat	123
f) Zwischenergebnis	123
4. Die Gleichbehandlung im Glauben	124
a) Rechtsnatur und -verhältnis zu anderen religionsverfassungsrechtlichen Normen	124
b) Rechtsberechtigte und -verpflichtete	125

c)	Ungleichbehandlung	125
aa)	Einführung	125
bb)	Benachteiligung oder Bevorzugung	125
cc)	Glaube und religiöse Anschauung	126
dd)	Anknüpfungsverbot	126
(1)	Unmittelbares und mittelbares Anknüpfungsverbot	126
(2)	Kausalität ohne Finalität	127
(3)	Absolutes oder relatives Anknüpfungsverbot	128
d)	Rechtfertigung	129
5.	Ergebnis	130
C.	Staat und Religion im Osmanischen Reich	131
I.	Einführung	131
II.	Die Theokratisierung des Osmanischen Reiches	133
1.	Einleitung	133
2.	Die Legitimation der Herrschaftsgewalt des Sultans	135
3.	Das Rechts- und Justizwesen	135
III.	Die Rechtsstellung der Nichtmuslime im Osmanischen Reich	138
1.	Einleitung	138
2.	Dhimmi-Status der Nichtmuslime	139
3.	Osmanisches Millet-System	140
a)	Familien- und Erbrecht	141
b)	Vertrags- und Handelsrecht	142
c)	Aufenthaltsrecht	143
d)	Kleidungs Vorschriften	144
e)	Religionsfreiheit	146
f)	Steuerrecht und Militärdienst	148
g)	Gerichtsbarkeit und Verfahrensrecht	150
4.	Zwischenergebnis	151
IV.	Der Säkularisationsprozess des Osmanischen Reiches	151
1.	Einleitung	151
2.	Die „Entdeckung des neuen Westen“ als erste Stufe der Säkularisation	152
a)	Westliches Lebensgefühl in der Tulpenzeit	154
b)	Anstoß des Reformprozesses unter Selim III.	155
c)	Erste militärische Reformen und Bündnisse unter Mahmut II.	158
3.	Die Kodifikationsbewegung als zweite Stufe der Säkularisation	159
a)	Einleitung	159
b)	Erstes Reformedikt von 1839	160
c)	Erneuerungserlass von 1856	163
aa)	Privilegien nichtmuslimischer Religionsgemeinschaften	165
bb)	Mitwirkungspflicht der nichtmuslimischen Religionsgemeinschaften bei Reformen	166

cc)	Investitur nichtmuslimischer Geistlicher	166
dd)	Einkommen, Vermögen und Verwaltung weltlicher Angelegenheiten nichtmuslimischer Religionsgemeinschaften	166
ee)	Ausbesserung, Wiederherstellung von Kultstätten	167
ff)	Neubau von Kultstätten	168
gg)	Freiheit des religiösen Kultus und des Glaubens	169
hh)	Verbot der diskriminierenden Sprache	169
ii)	Besuch von Zivil- und Militärschulen	170
jj)	Gründung von öffentlichen Schulen durch Religionsgemeinschaften	170
kk)	Gerichtsprozesse zwischen Muslimen und Nichtmuslimen	170
ll)	Militärdienst für Nichtmuslime	171
mm)	Religiöse Öffnung der Verwaltung und Justiz	171
nn)	Steuerrecht	172
d)	Zwischenergebnis	172
4.	Das konstitutionelle Zeitalter als dritte Stufe der Säkularisation	173
a)	Einleitung	173
b)	Die erste osmanische Verfassung von 1876	173
aa)	Geheiliger Sultan als Kalif und Beschützer des Islams	175
bb)	Gleichheitsgrundsatz und Religionsfreiheit unter Wahrung des Islams	176
cc)	Scheich ul Islam	176
dd)	Gleichstellung in anderen Bereichen	177
c)	Die Verfassungsänderungen von 1909	178
d)	Die zweite osmanische Verfassung von 1921	180
e)	Zwischenergebnis	182
V.	Ergebnis	182
VI.	Exkurs: Die politischen Bewegungen und ihre Theorien im Osmanischen Reich	184
1.	Einleitung	184
2.	Die Jung-Osmanen	185
3.	Die Jung-Türken	187
4.	Die Islamisten	189
D.	Die Trennung von Staat und Religion in der Türkei	191
I.	Trennungsmodelle in der heutigen Türkei	191
1.	Der Begriff Laizismus	191
2.	Das militante Laizismusmodell	194
3.	Das türkisch-muslimische Laizismusmodell	197
4.	Das liberale Laizismusmodell	198
II.	Die verfassungsrechtliche Entwicklung des Laizismus in der Türkei	198
1.	Einleitung	198

2.	Die Entwicklung des Laizismus nach Verkündung der Republik und unter der TVerf v. 1924	199
a)	Einleitung	199
b)	Die Entwicklung des Laizismus nach Verkündung der Republik	202
c)	Die Entwicklung des Laizismus unter der TVerf v. 1924	203
d)	Die Entwicklung des Laizismus nach 1945 bis 1961	207
3.	Die Entwicklung des Laizismus unter der TVerf v. 1961	211
a)	Einleitung	211
b)	Präambel	213
c)	Laizismus als Wesensmerkmal der Republik	214
d)	Gleichheitssatz	216
e)	Religionsfreiheit	216
f)	Schutz der Reformgesetze	218
g)	Präsidium der religiöse Angelegenheiten	219
4.	Die Entwicklung des Laizismus unter der TVerf v. 1982	219
a)	Einleitung	219
b)	Präambel	222
c)	Laizismus als Wesensmerkmal der Republik	223
d)	Gleichheitssatz	224
e)	Missbrauchsverbot der Grundrechte zur Beseitigung des Laizismus	225
f)	Religionsfreiheit	226
g)	Laizismus und politische Parteien	229
h)	Treue der Abgeordneten und des Präsidenten zum Laizismus	229
i)	Das Präsidium für religiöse Angelegenheiten	230
j)	Schutz der Reformgesetze	231
5.	Zwischenergebnis	233
III.	Ein Sonderfall des türkischen Laizismus: Das Präsidium für religiöse Angelegenheiten	234
1.	Entstehungsgeschichte und Rechtsgrundlage	234
2.	Struktur und Aufgaben des Präsidiums	237
a)	Zentralverwaltung	238
aa)	Präsident	238
bb)	Hoher Rat für Religionsangelegenheiten	238
cc)	Kontrollrat	239
dd)	Rechtsbeirat	239
ee)	Direktorium für Ausstattung	240
b)	Provinzverwaltung	240
c)	Auslandsverwaltung	240
3.	Das Laizismus-Prinzip in der Rechtsprechung des TVerfG zum Präsidium für religiöse Angelegenheiten	242
a)	Einleitung	242

	b) Sachverhalt	243
	c) Entscheidung	245
	d) Stellungnahme	251
IV.	Ein Sonderfall des türkischen Laizismus: Obligatorisches Unterrichtsfach „Religiöse Kultur und Sittenlehre“	252
	1. Entstehung und Rechtsgrundlage	252
	2. Das Laizismus-Prinzip in der höchstrichterlichen Rechtsprechung zum obligatorischen Unterrichtsfach „Religiöse Kultur und Sittenlehre“	254
	a) Der Staatsrat zum obligatorischen Unterrichtsfach „Religiöse Kultur und Sittenlehre“	254
	aa) Einleitung	254
	bb) Sachverhalt	255
	cc) Entscheidung	255
	dd) Stellungnahme	256
	b) EGMR zum obligatorischen Unterrichtsfach „Religiöse Kultur und Sittenlehre“	256
	aa) Einleitung	256
	bb) Sachverhalt	257
	cc) Entscheidung	258
	(1) Objektiver, kritischer und pluralistischer Unterrichtsinhalt	259
	(2) Angemessenes Mittel zur Sicherstellung der elterlichen Überzeugung	261
	dd) Stellungnahme	262
	c) Der Staatsrat zum obligatorischen Unterrichtsfach „Religiöse Erziehung und Sittenlehre“	262
	aa) Einleitung	262
	bb) Sachverhalt	263
	cc) Entscheidung	264
	dd) Stellungnahme	265
V.	Ein Sonderfall des türkischen Laizismus: Das Kopftuchverbot in öffentlichen Einrichtungen	266
	1. Rechtsgrundlage des Kopftuchverbotes	266
	a) Kopftuchverbot an Schulen	267
	aa) Einleitung	267
	bb) Kopftuchverbot für Mitarbeiterinnen	267
	cc) Kopftuchverbot für Schülerinnen der Grund- und Oberstufe	268
	dd) Kopftuchverbot für Studentinnen	268
	b) Kopftuchverbot für Beamtinnen	268
	c) Kopftuchverbot an Hochschulen	269
	2. Das Laizismus-Prinzip in der höchstrichterlichen Rechtsprechung zum Kopftuchverbot in der Türkei	271

a)	Gesetzliche Kopftucherlaubnis in der Rechtsprechung des TVerfG	271
aa)	Einleitung	271
bb)	Sachverhalt	271
cc)	Entscheidung	272
dd)	Stellungnahme	277
b)	Gesetzliche Kleidungsfreiheit in der Rechtsprechung des TVerfG	278
aa)	Einleitung	278
bb)	Sachverhalt	278
cc)	Entscheidung	279
dd)	Stellungnahme	280
c)	EGMR zum Kopftuchverbot an türkischen Hochschulen	280
aa)	Einleitung	280
bb)	Sachverhalt	280
cc)	Entscheidung	282
(1)	Eingriff in Art. 9 Abs. 1 EMRK	282
(2)	Rechtlich vorgesehen nach Art. 9 Abs. 2 EMRK	282
(3)	Berechtigtes Ziel nach Art. 9 Abs. 2 EMRK	283
dd)	Stellungnahme	284
d)	Aufhebung des Kopftuchverbotes in der Rechtsprechung des TVerfG	285
aa)	Einleitung	285
bb)	Sachverhalt	286
cc)	Entscheidung	286
dd)	Stellungnahme	288
VI.	Ein Sonderfall des türkischen Laizismus: Das Verbot islamischer Parteien	289
1.	Geschichtliche Entwicklung der Parteiverbote	289
2.	Rechtsgrundlage für Parteiverbote unter der TVerf v. 1982	293
3.	Das Laizismus-Prinzip in der höchstrichterlichen Rechtsprechung zum Verbot islamischer Parteien	299
a)	TVerfG zum Verbot der Refah Partei	299
aa)	Einleitung	299
bb)	Sachverhalt	299
cc)	Entscheidung	299
dd)	Stellungnahme	303
b)	Der EGMR zum Verbot der Refah Partei	304
aa)	Einleitung	304
bb)	Sachverhalt	304
cc)	Entscheidung	304
(1)	Einleitung	304
(2)	Einführung eines pluralen Rechtssystems	306
(3)	Einführung der Scharia	307

dd)	Stellungnahme	308
c)	TVerfG zum Verbot der Fazilet Partei	310
aa)	Einleitung	310
bb)	Sachverhalt	310
cc)	Entscheidung	310
dd)	Stellungnahme	312
d)	Der EGMR zum Verbot der Fazilet Partei	312
aa)	Einleitung	312
bb)	Sachverhalt	312
cc)	Entscheidung	313
dd)	Stellungnahme	313
e)	TVerfG zum Verbot AKP	314
aa)	Einleitung	314
bb)	Sachverhalt	314
cc)	Entscheidung	314
dd)	Stellungnahme	317
VII.	Ergebnis	318
VIII.	Ausblick: Neue türkische Verfassung	320
E.	Der zeitgenössische türkisch-islamische Diskurs zum Verhältnis von Staat und Religion in der Türkei	323
I.	Einleitung	323
II.	Hayreddin Karaman	325
1.	Person und Bedeutung	325
2.	Rechtsauffassungen zum Verhältnis von Staat und Religion	326
a)	Auffassung zu Demokratie und Laizismus	326
aa)	Laizismus	326
bb)	Demokratie	329
b)	Präsidium für religiöse Angelegenheiten	331
c)	Religionsunterricht	332
d)	Kopftuchverbot	333
3.	Zwischenergebnis	335
III.	Fethullah Gülen	337
1.	Person und Bedeutung	337
2.	Auffassungen zum Verhältnis von Staat und Religion	342
a)	Einführung	342
b)	Vereinbarkeit des Islams mit dem Laizismus und der Demokratie	343
aa)	Vereinbarkeit des Islams mit der Demokratie	343
bb)	Vereinbarkeit des Islams mit dem Laizismus	346
c)	Toleranz und Menschenrechte	348
d)	Präsidium für religiöse Angelegenheiten	349
e)	Religionsunterricht	349

	f) Kopftuchverbot und Kopftuchzwang	350
	g) Verbot religiöser Parteien und die Politisierung des Islams . . .	352
	3. Zwischenergebnis	353
IV.	Yaşar Nuri Öztürk	354
	1. Person und Bedeutung	354
	2. Rechtsauffassungen zum Verhältnis von Staat und Religion	355
	a) Laizismus	355
	aa) Bedeutung und Abgrenzung zur Säkularisation	355
	bb) Vereinbarkeit von Islam und Laizismus	357
	b) Präsidium für religiöse Angelegenheiten und Religionsunter- richt	359
	c) Kopftuchverbot	360
	3. Zwischenergebnis	361
V.	Ali Buluç	361
	1. Person und Bedeutung	361
	2. Rechtsauffassungen zum Verhältnis von Staat und Religion	362
	a) Laizismus in der Türkei	362
	b) Präsidium für religiöse Angelegenheiten	365
	c) Religionsunterricht	366
	d) Kopftuchverbot	369
	e) Verbot islamischer Parteien	374
	3. Zwischenergebnis	376
VI.	Ismail Kara	377
	1. Person und Bedeutung	377
	2. Rechtsauffassung zum Säkularisationsprozess des Osmanischen Reiches und der Republik Türkei	377
	3. Rechtsauffassung zum Präsidium für religiöse Angelegenheiten . .	379
	4. Zwischenergebnis	383
VII.	Präsidium für religiöse Angelegenheiten	384
	1. Bedeutung	384
	2. Rechtsauffassungen zum Verhältnis von Staat und Religion	385
	a) Bedeutung des Laizismus	385
	b) Vereinbarkeit von Islam und Demokratie	386
	c) Religionsfreiheit im Islam und in der Türkei	387
	d) Präsidium für religiöse Angelegenheiten	388
	aa) Öffentlicher Charakter des Präsidiums für religiöse Ange- legenheiten	389
	bb) Freiheitlichkeit und Unabhängigkeit des Präsidiums für religiöse Angelegenheiten	391
	cc) „Ziviler“ Charakter des Präsidiums für religiöse Angele- genheiten	392
	dd) Das Präsidium für religiöse Angelegenheiten ist kein Kle- rus	393

ee)	Private Verwaltung der religiösen Angelegenheiten	394
ff)	Umgang des Präsidiums für religiöse Angelegenheiten mit nichtsunnitischen Religionen	394
e)	Religionsunterricht	395
f)	Kopftuchverbot	396
3.	Zwischenergebnis	396
VIII.	Abant-Plattform	397
1.	Wesen und Bedeutung	397
2.	Rechtsauffassung zum Verhältnis von Staat und Religion	399
a)	Abschlussklärung der 1. Abant-Konferenz	399
aa)	Gegenstand der 1. Abant-Konferenz	399
bb)	Der Herrschaftsbegriff, Ziffer 3 der 1. Abschlussklärung	399
cc)	Bedeutung und Aufgabe des Staates, Ziffer 4 der 1. Ab- schlussklärung	399
dd)	Der Staat im Islam, Ziffer 5 der 1. Abschlussklärung	400
ee)	Religionsfreiheit und Laizismus, Ziffer 6 der 1. Abschluss- klärung	400
ff)	Bedeutung des Laizismus, Ziffer 7 der 1. Abschlussklä- rung	400
gg)	Forderungen, Ziffer 8 und 9 der 1. Abschlussklärung	401
b)	Abschlussklärung der 2. Abant-Konferenz	401
aa)	Gegenstand der 2. Abant-Konferenz	401
bb)	Laizismus im Christentum und Islam, Ziffer 7 der 2. Ab- schlussklärung	401
cc)	Berücksichtigung der Umstände der Türkei, Ziffer 8 der 2. Abschlussklärung	402
dd)	Der zeitgemäße Staat, Ziffer 9 der 2. Abschlussklärung	403
ee)	Religionsfreiheit, Ziffer 13 und 14 der 2. Abschlussklä- rung	403
ff)	Lösungsweg, Ziffer 15 und 16 der 2. Abschlussklärung	403
c)	Abschlussklärung der 26. Abant-Konferenz	404
aa)	Gegenstand der 26. Abant-Konferenz	404
bb)	Religionsfreiheit	404
cc)	Präsidium für religiöse Angelegenheiten	404
dd)	Religionsunterricht	405
3.	Zwischenergebnis	405
IX.	Ankaraner Schule	406
1.	Wesen und Bedeutung	406
2.	Hüseyin Atay	408
a)	Zur Person	408
b)	Rechtsauffassung zum Verhältnis von Islam und Staat	409
aa)	Laizismus	409

bb) Religionsfreiheit	409
cc) Kopftuchverbot	410
c) Zwischenergebnis	411
3. Ilhami Güler	412
a) Zur Person	412
b) Rechtsauffassung zum Verhältnis von Islam und Staat	412
aa) Die Säkularisation aus islamischer Sicht	412
bb) Der Laizismus aus islamischer Sicht	414
cc) Präsidium für religiöse Angelegenheiten	417
dd) Kopftuchverbot	418
c) Zwischenergebnis	421
X. Ergebnis	421
F. Zusammenfassende Thesen	423
Quellenverzeichnis	427
Literaturverzeichnis	433
Sachwortverzeichnis	459

Abkürzungsverzeichnis

a. A.	andere Ansicht
a. a. O.	am angegebenen Ort
a. F.	alte Fassung
AIHM	Avrupa İnsan Hakları Mahkemesi (Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte)
AKP	Adalet ve Kalkınma Partisi (Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung)
Alt.	Alternative
AMKD	Anayasa Mahkemesi Kararlar Dergisi (amtliche Sammlung der Entscheidungen des türkischen Verfassungsgerichts, zitiert nach Band und Seite)
Amtsbl.	Amtsblatt
AöR	Archiv des öffentlichen Rechts
APuZ	Aus Politik und Zeitgeschichte
arab.	arabisch
Art.	Artikel
Aufl.	Auflage
AÜIFD	Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi Dergisi (Zeitschrift der Theologischen Fakultät der Universität Ankara)
Bd.	Band
Bf.	Beschwerdeführer/in
BGBI.	Bundesgesetzblatt
BP	Birlik Partisi (Partei der Einheit)
BRD	Bundesrepublik Deutschland
Buchst.	Buchstabe
BVerfG	Bundesverfassungsgericht
BVerfGE	amtliche Sammlung der Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichtes, zitiert nach Band und Seite
BVerwG	Bundesverwaltungsgericht
BVerwGE	amtliche Sammlung der Entscheidungen des Bundesverwaltungsgerichtes, zitiert nach Band und Seite
bzw.	beziehungsweise
CHP	Cumhuriyet Halk Partisi (Republikanische Volkspartei)
D.	Decision

DD	Danıştay Dergisi (Zeitschrift des Verwaltungsgerichtshofes)
dergl.	dergleichen
ders.	derselbe
d. Gr.	der Große
d. h.	das heißt
dies.	dieselbe
DITIB	Diyanet İşleri Türk İslam Birliği (Einrichtung der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion)
DöV	Die öffentliche Verwaltung
DP	Demokrat Parti (Demokratische Partei)
DR	Decisions and Reports, Sammlung der Entscheidung der EGMR (seit 1975)
E.	Esas (Rechtssache)
EGMR	Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte
EKD	Evangelische Kirche in Deutschland
EKMR	Europäische Kommission für Menschenrechte
EMASYA	Emniyet-Asayiş-Yardımlaşma (Zusammenarbeit öffentliche Sicherheit und Ordnung)
EMRK	Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten
Ent.	Entscheidung
EU	Europäische Union
EuGRZ	Europäische Grundrechte-Zeitschrift
F.A.Z.	Frankfurter Allgemeine Zeitung
ff.	fortfolgende
Fn.	Fußnote
Forts.	Fortsetzung
FP	Fazilet Partisi (Tugendpartei)
geb.	geboren
gem.	gemäß
GG	Grundgesetz
GV. NRW	Gesetz- und Verordnungsblatt Nordrhein-Westfalen
Halbbd.	Halbband
HdbStKirchR	Handbuch des Staatskirchenrechts der Bundesrepublik Deutschland
HdbStR	Handbuch des Staatsrechts der Bundesrepublik Deutschland
Hrsg.	Herausgeber
Hs.	Halbsatz
HSFK	Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung
H.Ü.	Harran Üniversitesi
HYP	Halkın Yükselişi Partisi (Partei des Volksaufschwungs)

HZP	Huzur Partisi (Friedenspartei)
i. e. S.	im engeren Sinne
IntKomm	Internationaler Kommentar
i. S. d.	im Sinne des
I. Ü.	Istanbul Üniversitesi
i. w. S.	im weitesten Sinne
Jahrg.	Jahrgang
Jh.	Jahrhundert
JöR	Jahrbuch des öffentlichen Rechts der Gegenwart
JZ	Juristen Zeitung
K.	Karar (Entscheidung)
KJ	Kritische Justiz
Komm.	Kommentar
Lfg.	Lieferung
MNP	Milli Nizam Partisi (Partei der Nationalen Ordnung)
M.Ü.	Marmara Üniversitesi
m. w. N.	mit weiteren Nachweisen
n. Chr.	nach Christi
n. F.	neue Fassung
NJW	Neue Juristische Wochenschrift
Nr.	Nummer
NVwZ	Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht
o.	oben
osman.	osmanisch
o.V.	ohne Verfasser
OVerf	osmanische Verfassung
Plur.	Plural
PRA	Presidency of Religious Affairs
reg.	regieren
RG	Resmi Gazete (Amtsblatt der Republik Türkei)
RJD	Reports of Judgements and Decisions, Entscheidungssammlung des EGMR (seit 1996)
Rn.	Randnummer
RP	Refah Partisi (Wohlfahrtspartei)
Rs.	Rechtssache
RuP	Recht und Politik
RW	Rechtswissenschaft
S.	Seite
s.	siehe

Sek.	Sekunde
SHP	Sosyaldemokrat Halkçı Parti (Sozialdemokratische Volkspartei)
Sing.	Singular
sog.	sogenannte
SP	Saadet Partisi (Partei der Glückseligkeit)
Sp.	Spalte
stRspr.	ständige/r Rechtsprechung
SZ	Süddeutsche Zeitung
TIS	türkisch-islamische Synthese
TPartG	türkisches Parteiengesetz
türk.	türkisch
TVerf	türkische Verfassung
TVerfG	türkisches Verfassungsgericht
u. a.	und andere
u. ä.	und ähnliches
Urt.	Urteil
v.	von, vom
Var.	Variante
Verf.	Verfassung
vgl.	vergleiche
VO	Verordnung
Vol.	Volume
Vorb.	Vorbemerkung
VVDStRL	Veröffentlichungen der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer
w.	wörtlich
WRV	Weimarer Reichsverfassung
Z.	Ziffer, Zahl
z.	zum
ZAR	Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik
ZevKR	Zeitschrift für evangelisches Kirchenrecht
ZfP	Zeitschrift für Politik
ZfTS	Zeitschrift für Türkeistudien

* * *

Im Übrigen wird verwiesen auf: Kirchner, Hildebert; Abkürzungsverzeichnis der Rechtssprache, 6. Aufl., Berlin/New York, 2008, De Gruyter Recht.

A. Einführung

I. Anlass und Ziel

In Deutschland leben 3,8 bis 4,3 Millionen Muslime und machen damit zwischen 4,6 bis 5,2 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.¹ Durch den Zuzug von Muslimen nach Deutschland ist die Frage der Akzeptanz des säkularen Staates durch den Islam respektive der Muslime für die deutsche Staatsordnung zu einer Herausforderung geworden.² Nur ein kleiner Teil der in Europa lebenden Muslime prägt über Aktivitäten in Moscheeorganisationen und Dachverbänden das „Bild vom Islam“ in der Gesellschaft.³ Vielfach sind die Vorstellungen dieser Organisationen mit den Grundwerten des säkularen demokratischen Staates nicht vereinbar und haben die Durchsetzung von schariakonformen staatlichen Strukturen zum Ziel.⁴ Gleichzeitig finden sich eindeutige Bekenntnisse zum deutschen Trennungsmodell, bei gleichzeitiger Mahnung vor dem Laizismus.⁵ Vor diesem Hintergrund besteht das Bedürfnis, das Verhältnis zwischen dem Islam und der säkularen Staatsordnung zu erörtern. Im Jahr 2006 wurde die Deutsche Islamkonferenz einberufen, um Transparenz und Klarheit über das Verhältnis des Islams und der säkularen Gesellschaft zu fördern. Ziel der Islamkonferenz ist es, das Verhältnis zwischen dem deutschen Staat und den hier lebenden Muslimen, auf eine tragfähige Grundlage zu stellen, um eine verbesserte religions- und gesellschaftspolitische Integration der muslimischen Bevölkerung in Deutschland zu erreichen. Die Arbeitsgruppe 1 der Islamkonferenz trägt den Titel „Deutsche Gesellschaftsordnung und Werte-

¹ Vgl. *Frindtke/Boenke/Kreikenbom/Wagner*, Lebenswelten junger Muslime in Deutschland, 2011, S. 16.

² Vgl. *Mückl*, Trennung und Kooperation, in: Kämper/Thönnies (Hrsg.), Essener Gespräche zum Thema Staat und Kirche, 2007, S. 51.

³ Vgl. *Ghadban/Troll/Wieland*, Vorwort, in: Felix Körner, Alter Text neuer Kontext, 2006, S. 7.

⁴ s. *Ghadban/Troll/Wieland*, Vorwort, in: Felix Körner, Alter Text neuer Kontext, 2006, S. 7.

⁵ So etwa *Ayyub Axel Köhler*, von 2006 bis 2010 Vorsitzender des Zentralrats der Muslime in Deutschland, vgl. *ders.*, Vom Staatskirchenrecht zum Religionsverfassungsrecht, Ein Begriffsstreit und seine religionspolitischen Konsequenzen, in: Johannes Goldenstein (Hrsg.), Vom Staatskirchenrecht zum Religionsverfassungsrecht, 2009, S. 153 (156).

konsens“⁶. Kernfragen dieser Arbeitsgruppe sind der Schutz der Grundrechte, der Säkularität als Ordnungsprinzip sowie der demokratischen Willensbildung.⁶

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes leben in Deutschland 1.7 Mio. Menschen mit türkischer Staatsangehörigkeit und stellen mit 25,4% innerhalb der Gesamtausländerzahl die größte ausländische⁷ Minderheit in Deutschland.⁸ Einen Antwortansatz zur oben beschriebenen Fragestellung in Bezug auf Muslime aus der Türkei bietet die Betrachtung des verfassungsrechtlichen Verhältnisses von Staat und Islam in der Türkei sowie des türkisch-islamischen Diskurses dazu. Die Türkei ist qua Verfassung eine laizistische Republik.⁹ Gleichwohl wird in der Türkei der Islam durch das Präsidium für Religionsangelegenheiten verwaltet. Zudem ist der sunnitisch-islamische Religionsunterricht an Schulen Pflichtfach. Gleichzeitig fordern Muslime in der Türkei mehr Freiheit für den Islam. Dieser Ruf wirft die Frage auf, ob der Islam in der Türkei mit der Trennung von Staat und Islam vereinbar ist, sich also bloß als eine Forderung nach mehr Religionsfreiheit darstellt, oder ob es sich dabei um einen Ausdruck prinzipieller Unvereinbarkeit mit der Trennung von Staat und Islam handelt. Eine nennenswerte Analyse der türkisch-islamischen Theologie findet nach wie vor in der deutschsprachigen Islamwissenschaft nicht statt. Gegenstand verschiedentscher Arbeiten ist überwiegend die politik- und sozialwissenschaftliche Analyse der Islamisierung durch politische Parteien und anderen gesellschaftlichen Strömungen in der Türkei. Eine Ausnahme bilden dabei die Werke von Ucar¹⁰, der zu Recht dem türkischsprachigen Raum in der deutschen Islamwissenschaft ein „stiefkindliches Dasein“ attestiert¹¹,

⁶ Vgl. im Internet unter: http://www.deutsche-islam-konferenz.de/cln_092/nn_1318820/SubSites/DIK/DE/Startseite/home-node.html?__nnn=true (zuletzt aufgerufen am 28.05.2012).

⁷ Nicht berücksichtigt sind dabei Deutsche im Sinne des Art. 116 Abs. 1 GG mit türkischem Migrationshintergrund, s. Statistisches Bundesamt, Statistisches Jahrbuch 2008, Für die Bundesrepublik Deutschland, 2008, S. 32.

⁸ Stichtag ist der 31.12.2007, vgl. Statistisches Bundesamt, Statistisches Jahrbuch 2008, Für die Bundesrepublik Deutschland, 2008, S. 47.

⁹ Einen Vergleich der Staatsverständnisse zwischen Deutschland, dem Osmanischen Reich und der Türkei findet sich in der Dissertation von *Yildiz*, Ein Staatsvergleich zwischen Deutschland, Großbritannien, dem Osmanischen Reich und der Türkei, 2007.

¹⁰ s. *Ucar*, Recht als Mittel zur Reform von Religion und Gesellschaft, 2005.

¹¹ Für das ausklammern der türkischen Islamwissenschaft nennt er beispielhaft *Krämer*, Gottes Staat als Republik – Reflexion zeitgenössischer Muslime zum Islam, Menschenrechte und Demokratie, 1999, s. *Ucar*, Recht als Mittel zur Reform von Religion und Gesellschaft, 2005, s. S. 27, Fn. 29.

Körner¹² sowie Agai¹³. In seinem Werk vermittelt Ucar sowohl einen Überblick über die Entwicklung der türkischen Theologie vom Osmanischen Reich bis zur Republik Türkei als auch einen Überblick über das „Who is Who?“ des islamischen Diskurses in der Türkei. Dabei ist gerade mit Blick auf den türkeistämmigen Bevölkerungsanteil in Deutschland die Analyse des türkisch-islamischen Diskurses für Deutschland von besonderer Bedeutung. Hinzu kommt, dass das religionsverfassungsrechtliche Staatsgebilde der Türkei vergleichbare Fragen im Umgang mit dem Islam im öffentlichen Raum aufruft, wie sie gegenwärtig in Deutschland bestehen. Die Türkei hat im Umgang mit dem Islam gegenüber Deutschland einen Erfahrungsvorsprung und kann insoweit hinsichtlich der Fragestellungen für Deutschland ein Lehrbeispiel darstellen.¹⁴

In ihrer Erklärung im Rahmen des 2. Vatikanischen Konzils anerkennt die katholische Kirche die wechselseitige Unabhängigkeit von Staat und Kirche sowie die Religionsfreiheit als Grundrecht.¹⁵ Auch die evangelische Kirche erklärte in der sog. Demokratie-Denkschrift des EKD im Jahre 1985 die Anerkennung der Religionsfreiheit und darüber hinaus das Bekenntnis zur Staatsform der Demokratie.¹⁶ Mithin stellt sich die Frage, „ob im Islam eine parallele Entwicklung, eine Art Nachvollzug der Entwicklung, wie sie namentlich in der katholischen Kirche [und der evangelischen Kirche] stattgefunden hat, ohne Selbstaufgabe möglich erscheint“¹⁷.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, festzustellen, ob nach Ansicht der türkisch-islamischen Theologie der Islam mit der Trennung von Staat und Religion am Maßstab des deutschen Religionsverfassungsrechts vereinbar ist und ob eine parallele Entwicklung, wie sie die beiden Großkirchen in Deutschland vollzogen haben, auch im türkischen Islam vollzogen wurde oder jedenfalls vollziehbar ist.

¹² Vgl. Körner, *Alter Text – neuer Kontext: Koranhermeneutik in der Türkei heute*, 2006.

¹³ Vgl. Agai, *Zwischen Netzwerk und Diskurs, Das Bildungsnetzwerk um Fethullah Gülen* (geb. 1938): *Die flexible Umsetzung modernen islamischen Gedankenguts*, 2004.

¹⁴ Zu einer ähnliche Einschätzung kommt auch Ucar, vgl. *ders.*, *Recht als Mittel zur Reform von Religion und Gesellschaft*, 2005, S. 35.

¹⁵ Vgl. Mückl, *Trennung und Kooperation*, in: Kämper/Thönnies (Hrsg.), *Essener Gespräche zum Thema Staat und Kirche*, 2007, S. 41 (51).

¹⁶ Vgl. Mückl, *Trennung und Kooperation*, in: Kämper/Thönnies (Hrsg.), *Essener Gespräche zum Thema Staat und Kirche*, 2007, S. 41 (51).

¹⁷ Böckenförde, *Der säkularisierte Staat*, in: *ders.*, *Der säkularisierte Staat*, 2006, S. 11 (39).